

Saamen Des Göttlichen Worts

Durch Nutzliche und Sinnreiche Predigen ausgeworffen ...

... Auf Alle Sonntäg des Jahrs, und Heilige Fasten-Zeit eigetheilet

Kellerhaus, Heinrich

Augspurg, 1734

I. Predig. Jnhalt. Umb den Himmel kan niemahls gnug gearbeitet werden.
Assumpsit Jesus Petrum, & Jacobum, & Joannem fratrem ejus, & duxit illos
in montem excelsum scorsum, & transfiguratus est ant ...

[urn:nbn:de:hbz:466:1-78076](https://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:hbz:466:1-78076)

Am Widersten Sonntag in der Fasten.

Erste Predig.

Umb den Himmel kan niemahls genug gearbeitet werden.

Assumpsit IESUS Petrum, & Jacobum, & Joannem fratrem ejus, & duxit illos in montem excelsum seorsum, & transfiguratus est ante eos. Matth. 280
17. v. 1. & 2.

Der HERR IESUS nahme zu sich Petrum, und Jacobum, und Joannem seinen Bruder, und führte sie sonderwerts auf einen hohen Berg, und wurde verkläret vor ihnen.

281 **S**u selten wird geprediget vom Himmel / und desselben ewiger Glückseligkeit / gar zu gesparsamb wird von Canzlen geredet von jener immer wehrenden und freudenwoller Wohnstatt deren Auserwöhlten / Darumb dann auch die Begierd zum Himmel bey Vilen nicht so groß / weil der Werth und Kostbarkeit desselben unbekant. Also klagten vielleicht vil eyfrige und in GOTT vertieffte Seelen. Aber was will man predigen von einer Sach / die allen unbewußt / was will man reden vom Himmel / von welchem niemand eigenthümlich reden kan. Canz geheim und verschwigen wird gehalten uns sterblichen / und in diesem elenden Leben annoch streitenden Menschen / was für Freuden und Herrlichkeit die auserwöhlte Schaar deren Himmels-Bürgeren in ihrem unsterblichen und ganz sigreichen Stand bey klarer Anschauung des Göttlichen Angesichts unaufhörlich geniessen. Dann frage ich jene umb Bericht / welchen in diesem sterblichen Leben vergünnet worden / wiewohl nur von weitem / und gleichsam mit einem Blick in den Himmel hinein zu schauen / antwortet zwar erstlich Iaia der Prophet am 6. v. 1. Vidi Dominum sedentem super solium excelsum & elevatum, ich habe den HERRN sitzen gesehen auf einem erhobenen hohen Thron. Will man aber wissen / wie dieser Ehren-Thron beschaffen / ob der HERR allein gesessen / oder noch andere mehr neben ihm / wer und welche / schweiget er von allen: ja bald nach diesem Wunder-Besicht wird der Mund diesem Propheten von einem Eeraphin mit einer glüenden Kohlen / wie mit trieffenden Eigelwax / verpettschaffet das Stillschweigen zu halten. Paulus der Welt-Apostel bekennet 2. Cor. 12. v. 4. daß er die Gnad gehabt biß in den dritten Himmel hinein zu sehen / fragt man aber / was er gesehen habe / und wie es allda zugehe? antwortet er: Audivi arcana verba, quia non licet homini loqui, ich hab Geheimnissen vernommen / die ich keinem Menschen darf offenbahren.

R. P. Kellerhaus, S. J. Tom. II.

3

ren.

ren. Im heutigen Evangelio wird Petro, Jacobo, und Joanni, drey heiligen Apostlen / aus sonderbahrer Gnad die Große deren himmlischen Freuden gezeiget in der Verklärung Christi ihres Lehrmeisters/ fragt man aber diese Jünger/ in wem eigentlich diese Freud bestanden? antwortet Petrus v. 4. Bonum est nos hic esse, es seye ihme wohl darbey gewesen/ weiß aber nicht/ was er redet: Non sciebat, quid diceret: sagt der Evangelist Marcus am 9. v. 5. sollte er es auch gewußt haben / wird doch allen dreyen Jüngern ernstlich eingebunden: Nemivisionem dixeritis, Matth. 17. v. 9. was sie gesehen haben/ niemand zu offenbaren. Einig und allein Joannes hat nachmahls in seiner heimlichen Offenbahrung am 21. von der himmlischen Freudenstadt einigen Grund- und Abriß gemacht/ in dem er sagt / daß die Mauern seind von Jaspis/ die Stadt selbst von purlauteren Gold/ 12. Porten/ 12. Perlen / die Gassen so gar gepflastert mit ganz goldenen Blätten. Aber wie Chrysostomus Homil. 14. in Gen. recht vermerkt / was allhier von Gold / Perlen/ und Edelsteinen geredet wird / ist nur eine Vergleichung / die allzeit hinket / und werden jetzt gemeldte kostbarkeiten nur angezogen / weil unter allen sichtbaren Geschöpfen nichts kostbarers zu einer Vergleichung gefunden wird. Im übrigen ist der Himmel weit herrlicher und kostbarer als gemeldte Beschreibung anzeigen. Wie ist dann endlich der Himmel eigenthümlich beschaffen? wie groß seine Freuden? n. 28 haben wir alda zuerwarten? Paulus der Welt-Apostel in der ersten zum Cor. am 2. v. 9. antwortet: Oculus non vidit, nec auris audivit, nec in cor hominis ascendit, quæ præparavit Deus ijs, qui diligunt illum, kein Auge hat gesehen/ kein Ohr gehöret/ in keines Menschen Herz ist gestigten / was Gott jenen bereitet habe/ die ihm lieben. Dis ist alles / was man eigentlich von Himmel sagen kan. Seye diesem aber/ wie ihm wolle / und wisse niemand von uns eigenthümlich zu sagen / was im Himmel ist/ können wir alle den Himmel dannoch erwerben: Acquiri potest, aestimari non potest; sagt Augustinus Serm. 253, de Sanctis. Der Himmel

kan erlangt / nicht aber der Gebühr nach geschähet werden. Solchem nach will auch nicht reden von dem / was im Himmel ist / sondern von dem / wie der Himmel zu erlangen / und sage / gleichwie niemand nach gnügen sagen kan / was der Himmel ist / also auch kan niemand umb den Himmel gnug arbeiten / das erweise ich.

Ein anders ist eine Belohnung / 282 ein anders eine Gnad. Die Gnad wird gegeben ohne Verdiensten / die Belohnung niemahls / sondern ist allzeit eine Frucht der Arbeit: aus welchem ich schliesse / daß der Himmel / weil er eine Belohnung ist / auch müsse verdienet werden. Ja ich sage: weil der Himmel eine so grosse Belohnung ist / daß niemand den Werth derselben gnugsam aussprechen könne / könne niemand auch nach gnügen arbeiten / diese Belohnung zu gewinnen. Es hätte Gott zwar ohne unsre Bemühung in sein Reich uns können aufnehmen / seine ewige Weisheit aber hat es anderst angeordnet. Er will / daß wir um die Erden streiten/ er will/ daß wir arbeiten/ ehe daß wir kommen zu diser ewigen Ruhe: also will es Gott / und wie dörfen wir uns widersezet? können wir uns mit Recht darumb beklagen? Ja vil mehr/ können wir darumb gnug loben seine unendliche Barmherzigkeit? und unser eigenes Glück gnug schätzen? indem wir mit Anwendung einer so kurzen Arbeit gewinnen können ein immerwehrendes Reich. Dann wäge man gegen einander ab / was wir Gott geben/ und was er uns vorbehaltet/ was Gleichheit hat eines mit dem andern? Paulum den Welt-Apostel wolle man anhören/ dann merckwürdig ist / was er redet / und die Zeit / in welcher er geredet hat von diser Vergleichung. Er hatte albereit allerhand Völkerschäffen geprediget das Evangelium / er hatte unter Juden und Heyden den Namen Jesu Christi des Erlösers kundbahr gemacht / und mit was saurer Mühe / und Arbeit / durch die ganze Zeit seines wehrenden Apostolats? mit wie vilen Gefahren zu Wasser / zu Land/ in Städten / in Wildnissen / von Ausländern

länderen/ von Lands-Genossenen/ von falschen Brüderen. Wohin hat sein Eyffer sich nicht erstreckt/ allen ohne Unterschid das Evangelium zu verkündigen; durch Stein/ Ruthen/ Schiffbruch/ Gefängnis/ sechs hundert andere nicht leichte Ubel/ die diser unüberwindliche Apostel übertragen hat. Will nichts melden von seinen anderen/ und einheimischen Tugenden/ von seiner Lieb zu Gott/ Verachtung seiner selbst/ Armut/ so wohl des Geists/ als in der That/ Rasteyung des Leibs/ strengen Fasten/ widerholten Gebett/ gewiß ist/ kein Mensch werde leicht einen so grossen Schatz deren Verdiensten zusammen bringen/ folgbar auch mit grossern Werthrauen die Belohnung zu erwarten haben/ als diser grosse Apostel. Was hältet er aber dannoch von sich? Ach/ sagt er/ nichts ist/ was ich gethan habe/ wird Gott mir die Rechning machen/ wird kaum etwas übrig bleiben/ so ich ihm verehren könnte: Existimo enim: schreibt er zum Römern am 8. v. 18. quod non sunt condignae passiones hujus temporis ad futuram gloriam, quæ revelabitur in nobis: dann ich halte dafür/ daß alles Leyden diser Welt nicht könne verglichen werden mit der künftigen Herrlichkeit/ die in uns wird geoffenbahret werden. Ursach dessen gibt er in der andern zum Cor. am 4. v. 17. momentaneum & leve tribulationis nostra æternum gloriae pondus operatur in nobis, dann alles/ was wir leyden/ ja leyden können in diser Welt/ ist zeitlich/ ist wenig/ ist gering/ was wir zu hoffen haben/ ist vil/ ist wichtig/ ist ewig.

283 Und das ist die Ursach/ warumb der Sohn Gottes selbst/ da er uns allhier auf Erden mit eignem Mund sein heiliges Evangelium verkündiget hat/ ein so hartes und strenges Evangelium/ ein Evangelium/ welches dem Fleisch/ der Sinnlichkeit/ der Natur selbsten zu wider ist/ ein Evangelium/ welches nicht redet/ als von Buß/ Abtötung/ Verlaugnung seiner selbst/ doch allen anbefohlen: Gaudete, & exultate, freuet euch/ und frolocket/ Matth. 5. v. 12. Wie wird man aber sich erfreuen in Armut/ in Verachtung/ in Kreuz und Leyden?

R. P. Kellerhaus S. J. Tom. II.

quoniam merces vestra copiosa est in cœlis, setzt Christus hinzu/ weil groß ist unsere Belohnung im Himmel. Alle Heilige haben wohl erkannt diese Wahrheit/ Heilige/ die schon allbereit in die himmlische Freuden-Stadt aufgenommen worden/ und mit ihren Beyspielen uns dahin den Weeg gezeigt haben/ mit was theuren Werth haben diese nicht den Himmel erkauft/ mit was grosser Heiligkeit habens erworben die himmlische Glückseligkeit. Sie haben ganz genau gehalten alle göttliche Gebott/ und dis ist gewesen der erste Stafel ihrer Heiligkeit. Sie haben auch gehalten die Evangelische Räth/ und dis ist gewesen der anderte Stafel. Sie haben endlich ihr Blut vergossen/ und den grausamsten Tod ausgestanden/ und dis ist gewesen der dritte und letzte Stafel ihrer Heiligkeit. Doch habens nach so grosser Heiligkeit/ niemahls geglaubet/ was sie gethan oder gelitten haben/ seye gnug den Himmel zu erlangen. Was für ein schönes Lehr-Stück für uns.

Es haben erstlich/ sage ich/ dis 284 heilige Leuth/ sich des ewigen Lebens zuversicheren/ alle Gebott Gottes gehalten. Weiß man wohl/ was dieses sagen will? es will sagen/ daß sie denen stärkesten Versuchungen widerstanden/ in gefährlichsten Gelegenheiten/ wann sie sich in selben haben müssen aufzuhalten/ unverlebt verbliben/ ihre Begierden allzeit im Zaum gehalten/ ihr Fleisch der Vernunft allzeit unterworffen. Es will sagen/ daß sie mitten im Getümmel der Welt die Versammlung des Geistes/ im Überfluss die Mäßigkeit/ in Ehren die Christliche Demuth/ in Reichthumen die Armut des Geistes geübet/ und bewahret haben. Es will sagen/ daß sie ihr Kreuz mit Gedult übertragen/ ihren Feinden verzehren/ ihren Nächsten geliebet/ und denen Armen nach Vermögen zu Hülff gekommen. Es will sagen endlich/ daß sie in allen ihres Stands oder Ambts-Schuldigkeiten erfüllt haben. Solte man uns fragen/ was wir halten von dieser Weis zu leben? wurde man antworten/ es seye ja ein solches leben übrig gnug/ daß

dass man als ein frommer und getreuer Knecht vom Herrn aller Dingen die versprochene Belohnung erhalte. Doch haben gesagte Heilige weit anders von sich geurthlet. Sie haben sich für unmüze Knecht gehalten / sie haben keine andere Meynung von sich gehabt / als dass ihnen Gott nichts zu geben schuldig seye. Sie haben ihre Rechnung allein gemacht auf seine Barmherzigkeit / als welche / wie Augustinus redet : ihre Gaben in uns krönet / wann sie belohnet unsre Verdiensten.

285

Darumb sie dann ihren Eyffer höher getrieben / oder / sie vilmehr seynd getrieben worden von ihrem Eyffer / nicht allein zu halten / was Christus ausdrücklich gebotten / sondern auch / was er gut geheissen und gerathen hat. Gehe man mit Gedanken in die Egyptische Wildnissen : betrachte man allda jene alte Welt berühmte Einsidler / schaue mans an auf höchsten Spizzen deren unbewohnten Felsen / oder suche mans in tieffen Grussten der Erd / seynds Engel oder Menschen? So lang und oft Wachen / Fasten / Betteln / Betrachten / und aller Unnehmlichkeiten dieses Lebens sich freiwillig berauben / heißt dieses leben / und nicht vilmehr täglich sterben? Warumb so grosse Strenghheit? so vil Fastens / so vil Bettens / so grosse Einsamkeit / warumb? Ach gezimbt es einem Christen also zu fragen ; antworten alle. Mit allen unsern Strenghheiten thun wir umb den Himmel noch gar zu wenig? uns glückseligen / wann wir nach 50. 60. ja 100. in solchen Strenghheiten zugebrachten Jahren würdig seynd in die himmlische Freuden-Stadt von Gott aufgenommen / und unter seine Auserwählten gehzahlet zu werden. Also haben vor Zeiten gedacht jene alte Einsidler / also gedachten auch alle frome Ordens-Leuth / deren vil von hochadelichen Geblüd und noch adelicheren Gemüth die Welt verlassen / mit unaufzößlichen Gelübden / zur ewigen Armut / zur ewigen Reue / zum ewigen Gehorsam sich verbinden / und danach / wie David im 15. Psalm. v. 6. mit Freuden singen : Funes ceciderunt mihi

in præclaris. O kostbare Band / die uns mit GOTTE verbinden / wir gehören GOTTE zu / und er wird in Ewigkeit uns zugehören. Opfern wir uns ihm zu Lieb auf zum völligen Brand-Opfer / verliehren wir ganz nichts / sondern gewinnen / etenim hæreditas mea præclaræ est mihi , dann wir zu erwarten haben ein ganz herrliches immerwehrendes Erbtheil / gegen welchem alles / was wir verlassen haben / noch gar zu wenig ist. Was soll ich sagen von vilen tausend heiligen Martyrern von jenen tapferen Kriegs - Leuthen der streitenden Kirch? was für entsetzliche Peynen hat die Grausamkeit deren Tyrannen nicht erfunden ihre Beständigkeit zu stürzen / und ihre Gedult zu überwinden. Haben aber alle diese Peynen nur auch im geringsten sie bestürzet? ganz nicht. Mit gleicher Freud und Begierd seynds gangen / ja gellossen zu Galgen / und Rädern / zu Feur / und Flammen / wie ein hungeriger zum besten Gastmahl. Meynen möchte man / die entsetzlichste Peynen haben ihnen zu lieb ihre Natur gefändert. Ein H. Stephanus bitter unter einem Platzregen deren Kieselsteinen / so auf ihne gefallen / für seine Feinde und Verfolger. Ein H. Andreas umfanget sein Kreuz mit beidem Armben. Ein H. Laurentius reizet an seine Peyniger auf seinem glügenden Rost ihne umzukehren / und auf der andern Seiten auch zu braten. Woher diese mehr dann menschliche Stärke und Tapferkeit? von der Begierd zum Himmel und Hoffnung der ewigen Belohnung / diese hat gemacht / dass sie alle ihre Peynen für nichts geachtet / ja für Trost und Erquickung gehalten.

Was gedenken wir nach so herrlichen Beyspilen? Leuth / wie wir / aber unschuldiger / als wir / heiliger / als wir / eisfriger / als wir / der Welt mehr abgestorben / als wir / haben nach so vilen im Dienst Gottes zugebrachten Jahren / nach langer Übung allerhand Tugend-Werken / nach so vilen ausgestandenen Peynen und Marter / sich des Himmels nicht würdig geachtet / und gemeynet für selben noch zuwenig ges

gethan zu haben / und wir bilden uns ein wegen ein kurzes Gebett / wegen ein oder anders aus Unwillen oder Entelkeit gegebenes Allmosen / wegen ein geringes oft unterbrochnes Werk der Andacht / bey einem müsigen / zarten / eitlen / und nach aller Bequemlichkeit eingerichtetem Leben ein unaufprechliches Recht zu haben zu jener ewigen Glückseligkeit ! gedenke man selbst / verhalten wir uns also / glückselig in dieser Welt zu leben ? nachdem man Leib und Leben gewaget ein Stück Geld zu machen : nachdem man Tag und Nacht in Hitze und Kälte mit tausenderley ungemach einem grossen Herrn hat aufgewartet sein Glück zu befördern / endlich aber ein Zahl und End erraichtet / haltet man alle Arbeit für gering. Man sagt : meine Mühe ist mir wohl bezahlt worden. Ach halte man wenigst den Himmel / ein immerwehrendes Reich / eine unaufhörliche und Freuden - volle Glückseligkeit in gleichem Werth / in welchem man hältet ein zergängliches / unbeständiges / betrügliches Glück dier Welt.

287 Sehe man alshier eine grosse Anger-
nus / welche bey uns Christen gefunden
wird. Man sagt oft zu einem Welt-
Menschen / daß man sich umb den Himmel
bemühen müsse : man müsse sich selbst
Gewalt anthun / seine Begierden in Baum
halten / die böse Natur der Vernunft
unterwerfen / der Welt absterben / sich
selbst verlaugnen / das rebellische Fleisch
in der Zucht halten / in standmässigen
Tugend-Werken sich beständig üben.
Was Beschwärnissen / was Entschul-
digungen werden alsbald vorgewendet ?
was wunderliche Auslegungen des
Christlichen Gesetzes werden gemacht ?
Man sagt : ein anders seye in der Welt le-
ben / ein anders in Clöstern / man müsse
seinen Stand halten. Was Noth so
viler unschuldigen Ergötzlichkeiten dieses
Lebens sich zu berauben ? der Himmel
seye nicht für die Gänz gebauet / man
könne zu Wasser so wohl / als zu Land dar-
hin gelangen. Stehet aber ein zeitliches
Glück bevor / eine Promotion, eine reiche
Heyrath / ein namhaftter Gewinn ? re-

det man wohl also ? alle Mühe und Ar-
beit wird für gering gehalten. Indes-
sen aber bleibt wahr der Auspruch Christi
selbst der ewigen Warheit bey Matth.
am 11. v. 12. Regnum cœlorum vim
patitur, & violenti rapiunt illud, das
Himmelreich leydet Gewalt / und Ge-
waltthätige reissen es zu sich. Fragt
man vielleicht / in wem dann eigentlich dis-
ser Gewalt bestehet ? antwortet der grosse
Kirchen - Vatter Basilius ; Violentiam
appellat assiduam & acrem corporis in
laboribus fatigationem, omnia abnegan-
do, vigilando, jejunando, orando &c.
Die Gewaltthätigkeit stehtet in dem / daß
man den Leib beständig abmatte mit
standmässiger Arbeit / der verdorbenen
Natur nichts zulasse / zu welchem sie
anreizet / in guten Werken der Christli-
chen Liebe / der Andacht / der eignen
Abtötung und mehr andern standmässigen
Tugenden sich übe. Dis ist der Ge-
walt / den wir alle umb den Himmel
uns anthun müssen.

Aber warumb habe ich bis Dato 288
nur geredet vom Beyspil deren Heiligen
allein ? schaue man an Christum Ge-
sum den gecreuzigten ! wie theur hat
der Sohn Gottes selbst den Himmel
erkauffen müssen ? Oportuit Christum
pati, & ita intrare in gloriam suam :
lehret uns das Evangelium Luc. 24.
v. 26. Christus hat leyden müssen / und
also eingehen in seine Herrlichkeit. Doch
hat er zu solchem Ende sein Kreuz / sein
Leben / sein Blut anzuwenden nicht zu vil
zu seyn erachtet. Dann wie Paulus schreibt
zum Hebr. am 12. v. 2. Proposito sibi gau-
dio sustinuit crucem cœfusione con-
tempta : Christus hat in Anschung der
bevorstehenden Freud / Echmach und
Unbild verachtet / und den Tod des
Kreuzes ausgestanden. Und wir vermen-
nen mit aller Bequemlichkeit in den Himmel
hinein zu gehen ? wann Gott noch
einen andern Himmel bauet / kan es vil-
leicht geschehen / in den jetzigen glaube
ich nicht. O wie sorge ich vilmehr /
daß nicht einsmahl mir selbst und vi-
elen andern vom Heil. Petru als grossen
Thür - Hüter des himmlischen Palasts
werde gesagt werden / was im 2. Buch
deren

deren Königen am 5. v. 6. zu David, da er in seiner königlichen Haupt-Stadt Jerusalem wolte seinen Sitz nehmen/ist gesagt worden: Non ingredieris huc , nisi ab-stuleris Cæcos & Claudio: Ich setze hinzu aus dem Evangelio Luc. 14. v. 13. pauperes & debiles, nicht hineingehen wirst / O König / du hast dann zuvor / Blinde / und Lahme / Arme und Schwache hinweggenommen. Ein gleiches sorge ich / werde vilen eins-mahl gesagt werden. Du freylebendes Welt- Kind / was wilst im Himmel machen? Es seynd im Himmel nur blinde Tobia , die der Welt Eitelkeiten nicht haben angesehen: nur hindende Jacob / die auf den Lust - Wisen der Welt nicht seynd herumb gesprungen: nur arme Lazari / die der Welt Lust-barkeiten nicht genossen: nur armseelige franke Job / die ihr Unglück und Beschwärnissen mit Gedult übertragen haben. Talium enim est regnum celorum , sagt Christus Matth. 19. v. 14. für dergleichen Leuth allein gehöret der Himmel: Non ingredieris huc , du wirst nicht hineinkommen/es seye dann/dass disse daraus vertrieben werden / und du also Platz findest.

Auf dann Christliche und mit so

theurem Blut Christi IESU des ge-creuzigten erkaufte Seelen! zum Himmel/ zum Himmel/ zu welchem wir alle erschaffen worden. Gedenke man alles Unglück disser Welt seye das grösste Glück / wann es uns bringt den Himmel / alles Glück hingegen das grösste Unglück / wann es des Himmels uns beraubet. Gedenke man eines aus beyden werde nothwendig erfolgen: entwiders werden wir ewig uns erfreuen im Himmel / oder ewig leyden in der Hölle/ darumb dann halte Niemand für zu beschwärlich die Arbeit den Himmel zu erlangen / und die Hölle zu verhüten. Gedenke und sage man oft mit einem grossen Augustino : leyde und hoffe mein Herz / dann der Himmel stehet bevor. Alle Bitterkeiten diser Welt seynd nur Tropffsen / die künftige Freuden ganze Meer. Augenblicklich ist das Leid / ewig die Freud : leyde und hoffe mein Herz ! Brevi est molestia, æterna erit lætitia, ad tempus laboras, in æternum non laborabis. Kurz ist die Überlastigkeit / ewig wird seyn die Fröhlichkeit / ein Zeitlang wirst arbeiten / in Ewig-keit wirst ruhen.

A M E N.



Ander-